

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

265 (10.11.1899) Abendblatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal
Abonnementpreis:
Hierfür jährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorauszahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluss Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 12spaltige Kolonelleiste oder deren Raum für 20 1/2 Linien 15 Pf., für 40 Linien 20 Pf., für 60 Linien 30 Pf., für 80 Linien 40 Pf., für 100 Linien 50 Pf., für 120 Linien 60 Pf., für 140 Linien 70 Pf., für 160 Linien 80 Pf., für 180 Linien 90 Pf., für 200 Linien 1 Mark. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte.

Bemerkungen:
Unbenützte geliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranträge keine Berücksichtigung finden.

Nr. 265. Abendblatt.

Karlsruhe, Freitag, den 10. November

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 10. November.

Die Gegenleistung für Samoa.

Das in der Presse die Erhaltung Samoas als deutschen Besitzung beifällig aufgenommen worden ist, ergibt sich aus den Telegrammen über die Verhandlungen der Berliner Blätter, mit denen die nationalgefühnten Organe des übrigen Reiches in Einklang stehen. Was den Wert der deutschen Gegenleistung für Englands Verzicht auf Mitherrschchaft in Samoa betrifft, so teilt darüber die „Köln. Zig.“, wiederum anscheinend aufgrund besonderer Information, mit: Man kann... den Tauschwert von Gebieten und politischen Rechten nicht auf Heller und Pfennig berechnen... Kurzlich betonten die englischen Blätter, daß England für seinen Verzicht auf den strategischen Standpunkt, den es auf Samoa hatte einnehmen können, eben in der Südpazifik einen Entgelt erhalten müßte. Diesen Entgelt findet es hauptsächlich darin, daß Deutschland seine Rechte in den bisher unabhängigen Tonga-Inseln preisgibt. Für uns war das Opfer nicht groß. Durch einen im Jahre 1876 abgeschlossenen Vertrag hatte Deutschland das Recht erworben, auf den Tonga-Inseln eine Kolonisation zu errichten, dies hatte es jedoch unterlassen. Auf diesen Inseln, die auf dem Wege zwischen Australien und den Samoa-Inseln liegen, überwiegen die britischen Interessen die deutschen; der britische Seehandel belief sich im Jahre 1897 auf 104.000 £, der deutsche auf 39.000 £; der britische Schiffsverkehr ergab einen Tonnengehalt von 70.000, der deutsche nur 2300. England hatte bereits Vorkehrungen getroffen, um sich gegebenenfalls der unter einem unabhängigen König stehenden Inseln zu bemächtigen. Durch Vertrag hatten Deutschland und England sich verständigt, daß keine der beiden Mächte ohne die Zustimmung der anderen von den (1000 qkm großen) Archipel Besitz ergreifen dürfe. Im Frühjahr d. J. wurde bekannt, daß der deutsche Vertreter auf Samoa von dem König von Tonga die Auszahlung von 100.000 Dollar verlangt hatte, welche die Tongaleute deutschen Geschäftsleuten schuldeten. Als indes die Zahlung verweigert wurde, drohte der Beamte mit dem Erscheinen eines deutschen Kriegsschiffes, worauf das britische Kriegsschiff „Tauranga“ den Vertrag überbrachte und die Schadloshaltung der deutschen Kaufleute ermöglichte. Dadurch sicherte England sich Rechte, die es infolge des Vertrages vielleicht sonst geltend machen würde. Einen zweiten Vergleichspunkt bildet für England die Abtretung der beiden Salomoninseln Choiseul und Santa Isabel. Nach der Menge gerechnet, wären wir bei diesem Teile des Geschäfts im Nachteil, da es sich um ein Gebiet von über 12.000 qkm handelt. Die dem Deutschen Reich verbleibende Hauptinsel Bougainville mit der vorgelagerten Inseln nicht etwa 10.000 qkm. Choiseul und Isabel sind indes von der deutschen Neuguinea-Kompagnie, an deren Stelle in diesem Jahre beinahe ausschließlich die unmittelbare Verwaltung durch das Reich getreten ist, nicht erschlossen worden und konnten es auch kaum werden, einmal wegen der von der Westküste beider Inseln weit hinausragenden Korallenriffe, dann, weil sie wenig bebaut sind — erst am Ende von Isabel in der von hohen Bergketten umgebenen Täufschicht findet sich bei dem Kataouhan wieder eine stärkere Bevölkerung —, die Einwohner überdies stets in Krieg und Fehde liegen. Der Handel mit diesen Inseln ist noch gleich Null. Für die Engländer bedeutet die Erwerbung der genannten Inseln und deren Nebeninseln eine Abrundung ihres Besitzes in dem Salomon-Archipel. Bougainville und Santa Isabel sind für uns wichtiger, weil hier, namentlich in der Bougainvillestraße, einige Handelsstationen vorhanden sind, auf Buika der Carolinaren wertvoll ist, und auf beiden Inseln die Möglichkeit zur Anlage von Pflanzungen gegeben ist, besonders an der Ostküste von Bougainville. Das Hauptinteresse, das wir an den abgetretenen Inseln haben, ist die Anwerbung von Arbeitern, und dieses Recht bleibt uns durch den Vertrag erhalten. Trotz ihrer kriegerischen Neigungen, trotz ihrem Hang zur Kopfgelderei und zum Menschenraub eignen sich die Leute zur Arbeit auf den Pflanzungen. Die Salomoninseln sind das wichtigste Anwerbsgebiet für die Pflanzungen Samoa und die Zuckerpflanzungen im nördlichen Ozeanland (Britisch-Australien). Gerade da wir Samoa erhalten, mußte die deutsche Reichsregierung auf dem Recht der Anwerbung bestehen. Die Teilung der neutralen Zone Logos darf nicht ausschließlich als eine Gegenleistung des Deutschen Reiches für den Verzicht Englands auf Samoa aufgefaßt werden. Die Grenz-

linie wird allerdings so gezogen werden, daß der größte Teil des streitigen Gebietes, etwa drei Fünftel, England zufallen wird, und zwar mit den Landschaften, in denen Salaga und weiter nördlich Gambaga liegen. Daher werden einzelne Kolonialfreunde hier mit ihrer Kritik des Vertrages einsehen. Bereits vor dem Stimmen des Bedauerns darüber laut, daß wir Salaga nicht erhalten. Es ist indes nicht unbedeutend, daß diese früher stark bevölkerte, für den Handelsverkehr mit dem Binnenlande so wichtige Stadt seit einigen Jahren infolge von Kriegen mit den Muhammedanern des Hinterlandes in einen Trümmerhaufen verwandelt, und daß der Handelsverkehr von dort abgelenkt worden ist. Was die im äußersten Norden, ganz von französischem Gebiet eingeschlossene Landschaft Gambaga betrifft, die wir erst im Jahre 1897 durch den Vertrag mit Frankreich erworben hatten, so schwebte sie gleichsam in der Luft über der neutralen Zone. Wir erwerben endgiltig den wichtigen Ort Yendi und können infolge der Abrundung unseres Besitzes, wenn wir für die Herstellung einer guten Verbindung zwischen der Küste über Bismarckburg und Yendi nach unserem äußersten Posten in Sanjanne-Mangu sorgen, wohl hoffen, daß der Verkehr zwischen dem jordanischen Binnenlande und der Küste zum größten Teil auf unserem Gebiete stattfinden wird, namentlich wenn die geplante Landungsbrücke bei Bome den Mangel an einem Seehafen ergäntzt wird. Freilich wäre es für uns sehr erfreulich gewesen, wenn wir, wie vor zwei Jahren von Frankreich das Monrovia, diesmal nach Westen von England das Küstengebiet bis zum Volta mit Kitab erhalten hätten, allein einen irgendein bestimmten Anspruch darauf vermochten wir England nicht entgegenzusetzen.

Ultramontane Kampfweise.

Wir haben in einem Artikel in Nr. 259 Mittagsblatt unseres Blattes an der Hand der Beisitzergebnisse des Prozesses Pfeffer die ultramontane Kampfweise beleuchtet und die für jeden Freund der Gerechtigkeit und Wahrheit erkennliche Thatsache konstatiert, daß der unter eigener Unterstützung der ultramontanen Presse unternommene Versuch, mit aller Gewalt für unser Land einen „Fall Dettweiler“ zu konstruieren, kläglich gescheitert sei. Der „Badische Beobachter“ fühlt sich durch die Ausführungen in unserm Artikel verletzt, weil wir von ihm behauptet haben, daß er in dieser Affäre den Spuren des „Freiburger Boten“, des equestrierten ultramontanen Organs für „Wahrheit, Freiheit und Recht“, gefolgt sei. Wir konstatieren mit Genugthuung, daß der „Beobachter“ sich endlich, wenn auch allerdings sehr verspätet, dazu aufgerafft hat, die Vergeßlichkeit der Wahrheit und Gerechtigkeit, wie sie monatlang von seinem ultramontanen Mitstreiter in Freiburg geübt worden war, von sich abzuweisen. Wenn wir durch unsern Artikel dem „Badischen Beobachter“ hiezu Gelegenheit gegeben haben, so wäre es ihm vielleicht auch besser angefallen, nicht in demselben Augenblick wieder in der Mauer eines „Freiburger Boten“ von einer „neuen Dummheit“ unseres „modernen Blattes“ zu reden, ähnlich wie der „Freiburger Bote“ i. Jt. dreist verkündete, es sei „ungeheuerlich und ausfallslos“, als der Vertreter des Professors Pfeffer gegen das unhaltbare schöffengerichtliche Urteil Vernehmung einlegte. Auf einen geblöckelten Irrtum wollen wir den „Bad. Beob.“ in seiner Beurteilung der Sachlage aufmerksam machen. Es ist nicht wahr, was er seinen Lesern mitteilt, daß wir die Beurteilung der ultramontanen Angelegenheiten in dem Prozesse Pfeffer als einen Sieg der nationalliberalen Partei über die vereinigte Opposition betrachten oder „hingestellt“ haben. Der Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit über Fäulnis, Scheuerei und Einstellung ist für uns niemals bloße Parteiliebe. Wohl aber haben wir von einer wohlverdienten Niederlage der Oppositionspresse mit vollem Recht deshalb gesprochen, weil diese Presse unter Führung des „Freiburger Boten“ sich nicht scheute, dem endgiltigen richterlichen Spruche mit offener Parteinahme vorzugreifen und unter Entstellung des wahren Sachverhaltes aus dem Prozesse parteipolitisch Kapital zu schlagen. Auch der „Bad. Beob.“ hat dieser Verhöhnung nicht widerstehen können, wenn er auch jetzt, nachdem die Sache für seine Freunde ein böses Ende genommen, der neutralen Harmlosigkeit gewessen sein will. Er hat hierbei allerdings die kläfflich ultramontane Kampfweise des „Freib. Boten“ nicht erreicht, der unter fortgesetzter Mißhandlung der Wahrheit nicht nur mit einer Anmaßung sondergleichen die schimpfliche Entlassung Pfeffers forderte, sondern auch der Groß. Regierung und der städtischen Schulbehörde für ihr Verhalten in der Sache persönliche und politische Motive unterjoch. Noch am 6. und 7. Oktober schrieb das ultramontane Blatt

unter der Ueberschrift: „Eine ebenso unkluge wie gefährliche Provokation der Centrumpartei“ und „Eine Aeta der Skandale“:

Man fragt sich nun vergeblich, welche pädagogischen oder dienstlichen Beweggründe können den Staatsminister Rott und den Großh. Oberschulrat bestimmen, den Herrn Professor Dr. Pfeffer in seiner Stellung als Vorstand der Realschule in Baden-Baden noch länger zu belassen? Es dürften sich keine finden lassen... Wenn es aber keine dienstlichen Gründe sind, die beim Oberschulrat und seinem Chef, Excellenz Rott, in Betracht kommen, so bleiben nur persönliche und politische Rücksichten übrig. Herr Professor Pfeffer ist Freimaurer (das sind beim „Freib. Boten“ beinahe alle, die ihm politisch mißlieblich sind) und durch und durch nationalliberal; Oberbürgermeister Gömmer ist ein spezieller „Gömmner“. Nun muß aber Oberbürgermeister Gömmer sich in Baden-Baden einer Neuwahl zum Landtag unterziehen. Wäre zu dem freisprechenden Urteil vom 11. August auch noch die Verlesung Pfeffers gekommen, so wäre davon Oberbürgermeister Gömmer schwer mit betroffen worden. Deshalb muß alles hintangehalten werden, was die Wiederwahl Gömmers gefährden könnte... Herr Professor Pfeffer... ist immer noch der Leiter der Anstalt, an der alle die schönen Sachen getrieben wurden, geschätzt vom nationalliberalen Parteiführer Oberbürgermeister Gömmer, vom Oberschulrat, vom Staatsminister Rott!

Wenn der „Bad. Beob.“ angesichts solcher Auslassungen des mit ihm politisch an einem Strange ziehenden „Freib. Boten“ den Mut zu der Beschuldigung findet, wir hätten die sachliche Behandlung des Falles Pfeffer durch Vereinzelnung politischer und konfessioneller Momente „getrübt“, so legen wir diese Beizung zu dem übrigen, was die ultramontane Presse jahraus jahrein auf dem Gebiet der Wahrheitsliebe hervorbringt. Wenn uns sodann der „Bad. Beob.“ zumutet, seine eigene Objektivität in Behandlung des Falles Pfeffer anzuerkennen, so müssen wir dieses Verlangen gleichfalls als gänzlich unbegründet zurückweisen und statt alles weiteren auf die Auslassung in Nr. 181 des „Beob.“ vom 10. August d. J. verweisen, wo an parteipolitischen, die Wahrheit entstellenden Ausschlagung des Falles Pfeffer das denkbar Mögliche geleistet ist. Mit dem Sage „die Dinge liegen aber, genau betrachtet, im Falle Pfeffer weit ärger, als im Falle Dettweiler“, hat der „Beobachter“ trotz seiner jetzigen Ablehnung seine Solidarität mit der Kampfweise des „Freiburger Boten“ klar und deutlich festgelegt. Er hat unsere Warnung, schon aus Achtung vor den Gerichten eine vorzeitige Parteinahme für die ultramontanen Angeklagten zu unterlassen, in der Hoffnung, dem „liberalen Musterfreunde“ eines anhängen zu können nicht beachtet. Mit seinen Freunden mag er nun auch seinen wohlgemeinten Teil an der Blamage auf sich nehmen.

Rußland.

Rußland und Persien. Mit gutem Grund ist in St. Petersburg als bemerkenswert bezeichnet worden, daß die russische „Petersons. Zeitung“, das Organ des Fürsten Lichomski, in voriger Woche einen Artikel veröffentlicht hat, der die russische Erwerbung des persischen Hafens Bender-Abbas und der diesem benachbarten zwei Inseln nunmehr als unaufschiebbar und dringend geboten bezeichnet. Wollte man nicht, daß England der russischen Politik am Persischen Golf zuvorkomme, so müsse der genannte Platz gegen Erlegung einer erheblichen Anzahlungssumme und spätere jährliche Zahlungen an den Schah des Schah auf 25 Jahre gepachtet und mit der von Rußland zu erbauenden persischen Verlängerung der Transkaspische-Bahn in Verbindung gesetzt werden. Persien sei zur Zeit besonders geldbedürftig, England durch den südafrikanischen Krieg in Anspruch genommen und Rußland als Konzeßionär der erwähnten Bahn, als nächster Nachbar des Schah und als Vaterland der an der Spitze der dortigen Armee stehenden Instrukteure in der Lage, ein gewichtiges Wort reden zu können. Außerdem gehörten die Sympathien der Perser den Russen und nicht den Engländern u. s. w. Das wird nicht alles direkt gesagt, wohl aber anbeutungsvooll verständlich zum Ausdruck gebracht und die Notwendigkeit sofortiger Erwerbung des wichtigen Hafens am Persischen Meerbusen nachdrücklich hervorgehoben. Fürst Lichomski hat beinahe das Los gehabt, trotz näherer Beziehungen zu der Person des Kaisers vielfach liberalisierende, von der Regierung nicht geteilte Tendenzen zu verfolgen, — die asiatischen Artikel dieses einstigen Reisebegleiters des Monarchen gelten indessen für beachtenswert. Lichomski, der im vorigen Jahre in außerordentlicher Mission nach Ostasien (China) gesandt worden war und nach wie vor zum Hofe in Beziehung steht, soll von diesen Dingen etwas verstehen. („Hamb. Corr.“)

Schilderungen vom Kriegsschauplatz.

III.

London, 8. Nov.

Ein Sieg per „Schwarze Taubenpost“.

Wir haben wieder einen großen, herrlichen Sieg erfodeten, vorläufig in den Straßen Londons und auf Zeitungspalast, aber es war der größte, den Britanniens Truppen bis dahin davongetragen. Die eiserne Umklammerung der Buren war von der Befähigung Lady Smiths geprenzt, General Jouberts Heer zu Paaren getrieben, seine Truppen in einem furchtbaren Blutbade („terrible slaughter“) dezimiert und 2000 Buren von General White gefangen genommen. Das war am Donnerstag, den 2. November. Die Druckerien der Abendblätter wurden im Sturm genommen, auch von den Engländern, aber nicht von denen in Lady Smiths, sondern von den Zeitungsbuben, welche den Sieg dann in den schreiendsten Tönen ihres befriedigten Nationalstolzes in den Abend und später in die Nacht hinausriefen, bis niemand mehr, der überhaupt noch zu überzeugen war, an dem herrlichen, großen Siege zweifelte.

Daß volle fünf Tage verlossen waren, bis wir von diesem großen Siege gehört, war nicht besonders verwunderlich, hier die Geschichte des Sieges selbst:
Gestern, Dienstag vormittag, kam aus Pietermaritzburg die Meldung, die telegraphische Verbindung nicht nur mit Lady Smith, sondern auch mit dem ganzen Gebiet, nördlich Ekourts sei vollständig abgebrochen. — Gleich darauf meldete ein Kabeltelegramm aus Kapstadt, der dortige „Argus“, beinahe das wildeste Mittelanderblatt, bringe die Nachricht, General White habe am vergangenen Donnerstag den Buren ein großes Treffen geliefert. Eine Stunde später waren Kapstadt und „Argus“ als Ursprungsangabe dieses Treffens verschwunden, und letzteres erschien allein, jetzt von schwerem Kanonendonner und bedeutenden gegenseitigen Verlusten begleitet, in den nächsten Ausgaben der Tagesblätter. Und nun wütete die Schlacht unaufhaltsam und unentwegt weiter bis zu dem bereits gemeldeten großen Siege. Die herrliche Kavallerie Whites manövrierte füglich von der Stadt. Seine Fußtruppen machten einen glänzenden Bajonettangriff nach dem andern, ein

weiter-Regiment jagte tollkühn mitten durch die feindlichen Linien und hieb sich ebenso totesmutig den Rückweg frei. — Eine halbe Stunde später war die schwere Artillerie der Buren zum Schweigen gebracht.

Bis dahin wußte noch niemand genau, wo dieser Kampf wütete. Das erfuhren wir durch Neuter: Er tobte um „Groblerskloof“, White entfandte sogar seine Freiwilligen ins Feuer, aber diese mußten nach langem, schwandendem Kampfe zurückweichen, und wären abgechnitten worden und dem Feinde in die Hände gefallen, wenn nicht ein gepanzertes Eisenbahngesetz sich diesem todesmutig entgegenwarf und das Feuer desselben auf sich ziehend, den Freiwilligen gestattet hätte, sich im letzten, kritischen Augenblicke in die Stadt zurückzuziehen. Dann wandte sich der Kampf plötzlich nach der Seite von Besters Farm und Georges Kathams Farm und entbrannte gleichzeitig „rings um Lady Smith“. Hier lag Neuter die Buren bis an ihr Feldlager zurückgetrieben und 30 Buren gefangen genommen werden — Stunde, Datum und Lager sind dieselben, welche „Central News“ bereits seit drei Tagen mit gleichem Heroismus flütert und mit samt der ganzen Bagage wegnimmt, während das Kriegsministerium diesen Sieg verächtlich ableugnet.

Das verbindende natürlich nicht, daß letzterer sich immer glänzender gestaltet. Um 5 Uhr nachmittags waren die Buren bereits im Norden und Westen der Stadt vollständig geschlagen und Neuter hatte ihnen „800 Tote, Verwundete und Gefangene“ auf „Kathams Farm“ abgenommen. Das Bureau „Dalziel“ siegte indessen noch weiter, voraussichtlich in südlicher Richtung und warf die Buren, nach scharfem und hartnäckigem Widerstande, mit einem Verluste von 900 Toten und Verwundeten, sowie einer Anzahl Gefangener. Aber der Kampf war noch nicht zu Ende. Jetzt erschien die „Exchange Press Company“ im Felde, brachte das Gefecht gegen die bereits geschlagenen und in aufgelösten Reihen auf ihre Höhenverschanzungen flüchtenden Buren zum Stehen und schlug um dieselben in einer großen, blutigen Schlacht aufs Haupt.“ Jouberts Hauptkorps wurde vernichtet, die Freistaatburen zu Paaren getrieben, die Blüte ihres Heeres blieb auf dem Schlachtfelde und die siegreichen englischen Truppen nahmen 2000 Buren

gefangen. Inzwischen war es Abend geworden, da, im letzten Augenblicke, erschien der Generalissimus Buller auf dem Schlachtfelde und meldete offiziell: „Folgendes Telegramm ist durch den Gouverneur Natal von dem in Ekourts kommandierenden General eingegangen:

„6. November. Seit Freitag Feindseligkeiten eingestellt, an diesem Tage sandte White eine Note an Joubert, um auf Bitten des Bürgermeisters Erlaubnis nachzugehen, die frankten und verwundeten Nichtkombattanten nach dem Süden zu senden. Joubert verweigerte das Gesuch, gestattete Nichtkombattanten aber, in ein besonderes Lager, vier englische Weilen von Lady Smith, zu gehen. Bürgerchaft lehnte dies Angebot ab. Kranke und Verwundete und wenige Einwohner umzogen gestern (offenbar in das von Joubert proponierte) Separat-Lager. Western wenige Schiffe zwischen Vorposten gewechselt; Freitag's Bombardement, schwere Bomben fielen ins Hospital und eine barst im Hotel während Mittagmahl. Niemand verletzt. Einziger Verlust in Stadt bis dahin: ein Kaffir tot, Mittwoch. Am Freitag Schärmitzel gegen Dendorf (offenbar ist der südlich laufende Judoppruit gemeint). Truppen unter Brockhurst trieben Buren zurück und machten Kanone gefachsunfähig; auch bei Bulwana Gefecht (Bulwana soll offenbar Jumbulwana sein, wo die Buren ihr schweres Geschütz haben). Unser Verlust im ganzen 8 Tote und etwa 20 Verwundete, 98 in Dundee Verwundete eingetroffen, hier Samstag hergefaunt, alle sind wohl. Lage hier jetzt für ganz sicher gehalten. Sehr verstärkt während letzten 24 Stunden. Einwohner haben Wohnhäuser verlassen, leben in bombensicheren Kajematten, reichlich Borräte aller Art. Hauptmann Knapp, Leutnant Brabant Freitag Gefecht gefallen.“

„Das Vorstehende ist die genaue Kopie des Preßensortelegrammes, welches hier durch Kaffir hergebracht. Keine anderen Nachrichten.“ (sic) So Buller.

Daß der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte in Südafrika weder von einem blutigen Gefecht, noch von den 30 gefangenen Buren Neuters, auch nicht von einer Schlacht mit den von Neuter dabei erschlagenen, verwundeten und gefangenen 800 Buren, ebensowenig von 900 Toten und Verwun-

See- und Flotten.

Rumänen im preussischen See- und Flotten. Mit Genehmigung des Kaisers sind, wie die 'Schles. Ztg.' meldet, eine Anzahl junger Rumänen in das preussische Heer auf Avancement eingetreten.

Baden und Nachbarländer.

Baden. Pforzheim, 10. Nov. Der Typus ist hier merklich im Zurückgehen begriffen. Während vorige Woche noch ca. 125 Kranke sich im Krankenhause befanden, liegen dort gegenwärtig nur noch ca. 75.

Baden-Baden, 10. Nov. Der deutsche Botschafter, Graf Eulenburg, ist heute nachmittag nach München abgereist.

9. Nov. Der badische Zweig des Allgemeinen evang.-prot. Missionsvereins wird am nächsten Sonntag, den 12. Nov., von nachmittags 3 Uhr an hier sein Jahresfest mit nachfolgendem Programm feiern: Nachmittags 3 Uhr: Generalversammlung und Missionen im Hotel Krauß.

Abends 7 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der St. Michaelskirche des Herrn Pfarrers Goldmann in Nimbura. Kollekte. Abends 9 1/2 Uhr: Gemeindefest im Saale des 'Kappen' (Oberhofstraße) unter gefälliger Mitwirkung des Kirchenchors.

Abends 8 Uhr: Familienabend im Saale des 'Kappen' (Urteilsplatz) unter gefälliger Mitwirkung des Kirchenchors. Ansprachen haben u. a. zugefagt: Der bisherige Missionar in Tokio, Herr Pfarrer Dr. Christlieb in Freisfeld und die Herren Pfarrer Raupp in Mündingen und Schulz in Brisingen.

Die Aufmerksamkeit weiterer Kreise ist seit zwei Jahren auf diesen Verein gelenkt worden. Hat er doch damals, als der erste deutsche Missionsverein, sofort nach Erwerbung der Kaufschubacht seine beiden Missionare von Shanghai, den rühmlichst bekannten Dr. Faber, der seitdem als ein Opfer der Pflicht gestorben ist, und den Pfarrer Krauß, nach Tjingtau, der Hafenstadt des neuen Gebietes, gelangt mit dem Auftrag, die Pastoration der Deutschen und die Mission der Chinesen daselbst energisch in die Hand zu nehmen.

Inzwischen ist dem Allgemeinen Missionsverein von Reichswegen die Pastoration der deutschen Besatzung und der sich bildenden Zivilgemeinde in Tjingtau übertragen worden. Baupläne sind erworben, die evang. Kirche, eine Schule, ein Spital und sonstige Missionsgebäude sind teils im Bau begriffen, teils geplant. Neue Pfisterkräfte sind ausgesendet worden. So arbeitet der Allg. Missionsverein in unserer chinesischen Kolonie daran, durch Ausbreitung des Christentums den Grund für wahre Gerechtigkeit und Bildung zu legen.

Der Verein ist dazu umso eher imstande, da er schon viele Jahre in China (Shanghai) und Japan (Tokio) und reiche Erfahrungen gesammelt hat. Es ist ihm gelungen, die Aufmerksamkeit einflussreicher japanischer und chinesischer Kreise zu gewinnen und zukunftsreiche Anfänge christlicher Gemeindegliederung zu legen. Wenn das Wohl und die Fortschritt der ostasiatischen Kulturvölker und die Zukunft unserer kolonialen Arbeit unter denselben wahrhaft am Herzen liegt, der wird seine Teilnahme auch dem Allgemeinen evang.-prot. Missionsverein zuwenden müssen, der jenen Völkern das Christentum, den Lebensnerv jeder gesunden Volksentwicklung, bringt.

Meine Mitteilungen. In Baden-Baden scheute das vor ein Dogcart gespannte Pferd der Frau Baronin v. Nagell in der Langestraße, in der Nähe des Oltrohauschens und stieß dem 68 Jahre alten Straßenwart Eduard Dietrich die abgebrochene Deichsel gegen den Rücken, sodass der Mann demütig zu Boden stürzte und von dem sich bäumenden Pferde eine starke Verletzung am Kopfe erlitt.

Ein Kutschknecht, der am Dienstag morgen bei Landau aus dem Eisenbahnzuge fiel, ist nicht, wie er zuerst angab, von seinen Mitschülern hinausgeschoben worden, sondern er hat den Unfall seinem eigenen Leichtsinn zuzuschreiben, indem er die Thüre des Waggons vorzeitig öffnete. — Als am Sonntag abend Herr Bezirksarzt v. D. in Sockach mit fremdem Fuhrwerk von Holzach nach Mainwangen fuhr, scheute das Pferd vor einem mit weisem Tuch überpannten Wagen. Die Chauffeur fiel um und Herr v. D. wurde mit solcher Wucht auf die Straßenböschung geschleudert, daß er starke innere Verletzungen erlitt. Der Fuhrmann blieb unverletzt. Die Chaise ist zertrümmert.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 10. November.

Ordensverleihung. Dem Intendantur-Sekretär a. D., Rechnungsrat Fleisch hier, bisher bei der Intendantur des 14. Armeekorps, ist vom Kaiser der Rote Adler-Orden 4. Kl. verliehen worden.

Vereinsnachrichten. Der dramatische Verein wird morgen Samstag abend im 'Palmengarten' sein 11. Stiftungsfest in Verbindung mit Schillerfeier abhalten. Die Freier, zu der alle Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind, soll durch Szenen aus 'Don Carlos', 'Zell' und 'Maria Stuart', sowie durch musikalische Darbietungen zu einer schönen und würdigen gestaltet werden. Ein Tanzvergnügen wird den Abend beschließen. — Der hiesige Zitherverein feiert morgen abend im Saal des Hotel 'Monopol' sein 20. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und darauf folgender Tanzunterhaltung.

Chrysanthemum. Der November hat viel von seinem düsteren Charakter verloren, seitdem das Chrysanthemum in der europäischen Kulturwelt in die Erscheinung getreten ist. Denn wie das Weichseln dem April, der Flieder dem Mai, die Rose dem Juni

eigen ist, so gehören Chrysanthemum und November zusammen. Nicht früher als in diesem sonst so unruhigen Monat erfreut uns die Farbenpracht jener uns vom fernen Osten, von Japan, geschenkten Blume, die unsere Gartenkunst so formen- und farbenreich zu züchten gelernt hat, daß die Farbenpracht des Chrysanthemums wohl mannigfaltiger und bunter, als die irgend einer anderen Blume ist. Und wer jetzt in den Blumenläden und vor allen Dingen in den Gewächshäusern die Fülle herrlicher Chrysanthemum dargeboten sieht, der fragt sich mit Recht: Beschämt diese Farbenpracht nicht fast den Mai? Jedenfalls geht es wie verspätete Sommerfreude oder vorzeitiges Lenzesahnen durch die Brust der Naturfreunde, wenn ihnen aus dem Novembernebel die holde Blütenfülle entgegenlacht!

Wälderstatistik. Im Monat Oktober erreichte die im hiesigen Friedrichsbad verabsorgte Wäldzahl 10 450. Hieron entfallen auf die Salondäber 30, auf Wannenbäber 3407 mit 1085 zu 30 Pf. — 6227 Schwimmbäber verteilen sich auf 1544 zu ermäßigten Preisen am Mittwoch und Samstag abend, 2589 Herren, 634 Knaben, 695 Damen und 815 Mädchen. — In der neuerrichteten Raubteilung kamen folgende Anwendungen zur Ausführung: 105 Solbäber, 83 Wannenbäber, 64 Fango-Behandlungen, 408 Dampf- und Heißluftbäber, 87 Halbbäber, 16 kalte Abreibungen, 5 Widel, 51 schottische Douchen (toll und warm abwechselnd), 18 Sitzbäber, 10 Sitz-Douchen, 45 elektrische Sitzbäber und 10 Kohlenwasserbäber.

Selbstmord. Wie schon gemeldet, hat sich heute morgen auf dem Lauterberg ein Mann erschossen. Derselbe war laut polizeilicher Feststellung ein in der Körnerstraße hier wohnhafter Eisenbahnbediensteter.

Polizeibericht. Seit 4. v. M. hat ein Schöffergeselle aus Anielingen durch falsche Vorspiegelungen einen Former in der Lessingstraße um 18 M. für verarbeitete Kost und Logis betrogen. Er ist am 4. d. M. verhaftet worden und hat überdies noch einige Schlüssel im Werte von 8.20 M. mitgenommen. — Einem Schreinergehilfen in der Rheinstraße wurde von einem Nebengehellen ein Zehnmarkstück entwendet. — In der Nacht vom 27. bis 28. v. M. wurde einem in der Friedenstrasse wohnenden Möbelpater in einer Wirtschaft in der Waldstraße, während er, auf einem Stuhl sitzend, schlief, ein Portemonnaie und ein goldener Ring im Werte von zusammen 18 M. entwendet. Als Täterin wurde eine obdachlose Dienstmagd aus Rosenbergr verhaftet, welche auch im Verdacht steht, einen weiteren Diebstahl von 9 M. zum Nachteil eines anderen Möbelpaters verübt zu haben.

Heber die Entwicklung der oberrheinischen Eisen bringt die 'Rhein. Ztg.' einen beachtenswerten Artikel, dessen nachstehender Teil auch für unsere Stadt mit ihren rasch entsetzenden Hafenanlagen größeres Interesse bietet. Es heißt daselbst: 'Wie auf der linken Rheinseite die rührige Straßburger Stadtverwaltung sich auf die baldige Regulierung des Rheinstrombettes rechtzeitig einrichtet, so folgt auf der rechten Rheinseite die badische Staatsbahnverwaltung diesem Beispiele in weit ausgedehnter Weise. Sie beabsichtigt von der künftigen Neuordnung der Rheinwasserstraße keine Schädigung ihrer Einnahmen; sie erwartet vielmehr aus ihr eine gewaltige Zunahme des Verkehrs auf ihren Schienen, und so hat auch sie einen großen offenen Rheinhafen bei Rehl in Angriff genommen, der nicht weniger als 5 km lang werden soll und zweifelslos Hand in Hand mit den Straßburger Hafenanlagen den Umschlagverkehr zwischen Strom und Bahn aufs regste befördern wird. Ebenso hat die Stadtverwaltung in Karlsruhe erhebliche Mittel anzuwenden beschloffen, um auch für das Stadtgebiet, das etwa 10 km vom Rhein entfernt liegt, durch ausgedehnte Hafenanlagen direkte Verbindung mit dem besprochenen Strom zu erlangen. So drängen alle diese Unternehmungen immer mehr zur Herstellung einer künstlichen Wasserstraße zwischen Mannheim und Straßburg durch umfassende Regulierung des Rheinstromes hin, und wenige Jahre werden verfliegen, bis dieser gewaltige Fortschritt, der auch eine große nationale Bedeutung in bezug auf Schiffsverkehr hat, erzielt werden wird. In dieser Hinsicht wollen wir mit besonderer Aufmerksamkeit die Tätigkeiten der Stadtverwaltung verfolgen, die sich jetzt auch in Mannheim in alle maßgebenden Kreise von der Notwendigkeit der Ausführung dieser großen Wasserstraße durchzuführen sind und ihre Ausführung kräftig unterstützen. Das ist umso mehr anzuerkennen, weil die Stadt Mannheim, die bis vor kurzem als die äußerste Grenze der Großschiffahrt auf dem Rhein betrachtet wurde, daraufhin gewaltige Anlagen geschaffen und durch den damit verbundenen Umschlagverkehr außerordentlich und bestens ausgenutzte Vorteile erlangt hat. Aber die Mannheim sind klug genug, einzusehen, daß eine Verhinderung der Rheinregulierung bis Straßburg doch keine Aussicht auf dauernden Erfolg haben kann, und daß andererseits gerade aus dieser Verkehrsverbesserung sich auch neue wirtschaftliche Vorteile für Mannheim rechtzeitig sichern lassen werden.' Es wird dann der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die bayerische Regierung das ausbedingte Jähnel zu den Kosten der Stromregulierung beitrage und daran erinnert, daß die Rheinregulierung bis Mannheim-Ludwigsbafen und die dadurch herbeigeführte großartige Entwicklung dieses badisch-bayerischen Hafens und seines gewaltigen Eisenbahnverkehrs nur dadurch möglich geworden ist, daß Preußen mit den größten finanziellen Opfern auf dem Mittelrhein die Schiffahrtstraße fahrbar gemacht hat und dauernd fahrbar erhält, und auch Hessen in gleicher Weise seinen freundnachbarlichen Verpflichtungen jederzeit nachgekommen ist. Zum Schluß wird der Wunsch ausgedrückt, daß auch die oberrheinischen Uferstaaten mit möglichster Beschleunigung die gute Zustandsetzung der oberrheinischen Strom-

strecke vornehmen und alle Hindernisse wegräumen werden, die einer umfassenden Entwicklung der Gr. Schiffahrt auf dem Oberrhein entgegenstehen.

Rechtspflege.

Leipzig, 9. Nov. Vom Rechte der Verteidigung. Das Landgericht Waldsruh i. B. hat am 22. August den Danbelsmann Bernhard Levi wegen Urkundenfälschung, Betrug, Untreue u. s. w. zu 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und Nebenstrafen verurteilt. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht heute das Urteil bezüglich der Untreue auf und verwies die Sache in diesem Umfang an das Landgericht zurück. In der Begründung wurde angeführt: Auch ein vom Verteidiger im Laufe seines Plaidoyers gestellter Beweisanspruch muß beachtet werden. Dies ist vom Landgerichte nicht beachtet worden.

Zweibrücken, 9. Nov. Wegen Mordversuchs hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in heutiger Sitzung der 16 Jahre alte Tاجر Wilhelm Berg in St. Johann zu verantworten. Der Angeklagte hatte während der Arbeit mit seinem Nebenarbeiter Müller Streit bekommen, weil dieser behauptete, er sei faul gewesen. Dies brachte den Berg darauf in Aufregung, daß er nach einer eisernen Stange griff, damit nach Müller schlug und dabei die Drohung aussprach, bis Mittag lebe er nicht mehr. Daß es ihm mit dieser Drohung Ernst war, zeigte er dadurch, daß er das Brot, das Müller in den Rocktaschen stecken hatte, mittels Schwefeläther vergiftete, das dem Angeklagten als Arbeiter in einer Gerberei, wo dasselbe allgemeine Verwendung findet, zugänglich war. Zum Glück ab jedoch Müller das Brot nicht. Der Angeklagte gab heute die Absicht der Tötung offen zu. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport.

Berlin, 9. Nov. Pferderennen zu Carlshorst. I. Vergeltungs-Hürdenrennen. 1500 M. 4000 m. 1. Spielermann, 'Amor', 2. Generalmajor v. Schlippenbachs 'Rosa', 2. Röhrecks 'Weidmannsheit'. Tot. 18:10. Pl. 26, 33:20. — II. Preis von Bausborn. 2000 M. 4000 m. 1. Gedts 'Mhadorf', 2. St. Graf v. Westphalens 'Schley', 3. v. Eynards 'Baurgh'. Tot. 24:10. Pl. 42, 76, 66:20. — III. Barforce-Jagdrennen. 6000 M. 7500 m. 1. St. v. Wintersheim's 'Rugany', 2. Wegrens 'Cunil', 3. Suermonds 'Frondeur'. Tot. 29:10. Pl. 24, 26, 25:20. — IV. November-Handicap. 1500 M. 3200 m. 1. Frhrn. v. Reinhardt's 'Conradin', 2. Weinbergs 'Die Verlassene', 3. Mr. Bittes 'Galindo'. Tot. 49:10. Pl. 42, 46, 48:20. V. Grenzpreis-Jagdrennen. 1000 M. 3200 m. 1. Faltenhams 'Mein Junge', 2. v. Tepper-Bastis 'Nil', 3. Fahrs 'Waldmeister II.'. Tot. 65:10. Pl. 33, 43, 48:20. — VI. Trost-Jagdrennen. 1500 M. 4000 m. 1. v. Sandraris 'Sobinoe', 2. Suermonds 'Perluhn', 3. Daniels 'Nicht Disturber'. Tot. 11:10. Pl. 64, 42, 56:20. — VII. Rekrutierungs-Rennen. 4000 M. 1600 m. 1. Jagers 'Kable', 2. Spielermanns 'Brüderchen', 3. Röhrecks 'Felicitas'. Tot. 20:10. Pl. 23, 40:20.

Inferre siegreichen Herenreiter. Die Reimsaison ist nunmehr zu Ende und da verlohnt sich wohl ein Blick auf die Liste der siegreichen Herenreiter. Obenan steht, wie seit einer Reihe von Jahren, der St. Suermonds, der im letzten Carlshorster Renntag den tödlichen Sturz des besten deutschen Steepsters (Astin) zu beklagen hatte. St. Suermonds konnte unter 120 Mitten 44 zu Siegen stemeln; früher war ihm nicht auf der St. v. Kaiser von den 18. Pusaren (früher 3. Pusaren-Mathenow); einmal hatte er auch sogar die Führung; diesmal ist er der Dritte in der Liste mit 15 Siegen bei 78 Mitten. Den zweiten Platz hat sich der Leipziger Großlaufmannssohn S. Lücke erobert, mit der respektablen Zahl von 35 Siegen bei 85 Mitten. Auch die beiden Brüder des Herrn Lücke waren im Sattel thätig und haben schöne Erfolge erlangt, Herr M. Lücke ist der erste mit 15 Siegen bei 70 Mitten, Herr A. Lücke der siebente mit 10 Siegen bei 60 Mitten. Als dritten in der Liste finden wir den St. Graf Königsmark (13. Manen), er wird von Kennern für den besten unserer Herenreiter gehalten; er stieg 59 Mal in den Sattel und feierte davon 27 Mal als Sieger zur Wage zurück; vierter ist St. Lettow (25 Siege bei 86 Mitten), fünfter St. v. Berck (22 Siege bei 88 Mitten), dann folgt der Gutsdirektor in Reustadt a. D. Graf S. Lehndorff, der seit einem Sturze das Nennreiten aufgegeben zu haben scheint; er hat 18 Siege bei 51 Mitten erlangt. Die Best- und Ditzpauzen finden ihren sieggewohnten St. v. Reibnig als siebenten auf der Liste — 18 Siege bei 26 Mitten, dann folgt der ehemalige Infanterie-Offizier S. Pöpler (17 Siege bei 49 Mitten), St. v. Schimidt-Pauli, wohl der jüngste unserer Herenreiter, der Sohn des bekannten Oberstl. von Schimidt-Pauli, ist der zwölfte (14 Siege bei 46 Mitten); der Altkaiser Major v. Heyden-Lindens, mit der Führung der 13. Manen in Hannover beauftragt, der 19. (bei 21 Mitten 9 Siege). Auf der Liste finden wir auch den Engländer Mr. C. Hampton, der von allen deutschen Kennbahnen wegen seines inkorrekten Reitens ausgeschlossen werden mußte (8 Siege bei 46 Mitten). Herzog Siegfried in Bayern stieg sechsmal in den Sattel, einmal siegte er. Die Namen der alten Herenreiter finden wir auch noch in der Liste: Oberst v. Trezlow 1 Sieg bei 2 Mitten, desgleichen Major v. Sydow (Besitzer von Welsgunde), Major v. Köller, Oberstleutnant v. Kramsta (1 Sieg bei 1 Miti). Die unendlich lange Liste der siegreichen Herenreiter, wie sie in solcher Ausdehnung weder die Engländer, Franzosen, noch Oesterreicher aufzuweisen haben, legt Zeugnis davon ab, wie bei uns der Rennsport gepflegt und gepflegt wird, und welche großartige Schule der

denen Dalziel und nun erst garnichts von dem furchtbaren Gemegel, der Vernichtung Zouberts und dem herrlichen, großen Siege mit seinen 2000 gefangenen Buren etwas wußte, konnte bei der bereits so zweifelslos bewiesenen Unkenntnis des englischen Oberkommandos der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz nicht weiter verwundern und stürzte deshalb die Abendblätter durchaus nicht in der Veranlassung von 6 bis 10 Extra-Sieges-Nachtausgaben, welche mit immer heftigerem Geschrei bis in die entferntesten Winkel der Weltstadt ausgeben wurden. — Eines derselben hatte sich sogar einen Extra-Schlachtbericht von einem von ihm eigens zu diesem Zwecke ernannten 'General Esicourt' fabeln lassen, der voraussichtlich von der kleinen gleichnamigen Eisenbahnstation, welche soeben von den Engländern geräumt war, seinen Schlachtbericht abgefaßt hatte. Selbst sonst so ernste Blätter, wie der 'Standard' konnten in ihrer Spezial-Nachausgabe sich nicht entschließen, dem Generalissimus Buller mehr Glauben zu schenken, als den unabhängigen englischen Quellen'. Das offiziös inspirierte, konfessionale Abendblatt überschrieb seinen 'Schlachtbericht' mit der Fettschrift 'Großer Sieg bei Ladysmith gemeldet — schwere Burenverluste — 2000 gefangen' — und später, nachdem der große Sieg in den Eingangszweilen seines Leiters, aber unter Quellenangaben, konstatirt worden — wörtlich zu sagen, 'es scheint kein Zweifel zu sein, daß der Kampf um Ladysmith am Donnerstag und Freitag, wenn nicht den gemeldeten, verzeichneten Schlag' gegen die Buren geführt, diese wenigstens mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Am Donnerstag allein wurden, nach einem aus Esicourt datierten, Telegramm, deren Verluste auf nicht weniger als 800 geschätzt.

Damit sind wir an der Entstehung der Schlacht vom Donnerstag und des großen Sieges glücklich angelangt. Aus Esicourt hatte sich der eingangs erwähnte 'Argus' in Kapstadt sein Extra-telegramm kommen lassen. Dieses wußte allerdings weder von einer Schlacht noch von einem Siege noch von Verwundeten und Gefangenen, dafür aber erzählten wir aus demselben, wie die Nachricht überhaupt nach Esicourt gekommen. Das geschah durch 'schwarze Laubenpost'. Wissen Sie, was 'schwarze Laubenpost' ist? Nein. — Schwarze Laubenpost sind Kaffis, welche vom Hörensagen möglichst vage Gerüchte überbringen.

Es geht etwas vor um Ladysmith, nur wissen wir leider nicht, was! White schweigt, Buller redet, ... aber nur, was ihm der Genor bittet, und dem hat's im Weiler Esicourt ein laufender Kaffir erzählt. — Offiziell wissen wir nichts, absolut nichts seit diesem ominösen 2. November. Die 'große Schlacht' mit ihren 2000 Gefangenen, eine südafrikanische Jata Morgana, über den zerfallenen Höhen der Draehenberg ist verloslen. Alle die Hunderte von Kadmeldungen der letzten acht Tage haben sich als eitel Wind erwiesen, dage Gchos von den Ufern des Tugela, welche die fahlen Wände des Tafelberges, vielstimmig, aber nur noch konfus, über den Jndischen Ozean hinüber, zurückgeband.

Und doch beginnt die Wahrheit durchzusickern, von oben herab, wie alles, was durchsickert. Das Kriegsministerium schweigt, aber die Herren des Kriegsautes sind auch nur arme Sterbliche und überdies sämtlich Mitglieder irgend eines Militärklubs, und zu allem Ueberflus auch noch des Carltonklubs! Dort ist man unter sich, da fällt der Mantel des offiziellen Schweigens, dort verkehren auch die hohen aktiven und inaktiven Offiziere, welche aus eigener Erfahrung wissen, wie sich eine Belagerung, ein Ausfall, ein Durchbruch abspielen, denen man keine Kaffirgeschichten erzählen kann, da führt ein Wort zum anderen, und schließlich ist das ganze Geheimnis heraus.

Was man sich dort erzählt? Es ist eine alte Geschichte, die von Glencoe-Dundee nämlich, nur mit einem kleinen Unterschied! Was General Buller bei Nacht und Nebel gelang, glückt General White nur zur Hälfte. Er hatte Befehl, sich um jeden Preis nach Süden durchzuschlagen und Pietermaritzburg wenigstens so lange zu halten, bis die diese Woche erwarteten ersten 5000 Mann Pilsstruppen in Durban gelandet seien. General White folgte seinen Instruktionen und versuchte den Durchbruch gen Westers Farm, jeden Kilometer im Ost-Nordosten der Stadt. Den Feind durch einen Scheinangriff beschäftigend, während seine Artillerie die Burenpositionen auf den westlichen Anhöhen beschoß, warf sich White plötzlich mit den gesamten Hauptkörper seiner Truppen auf die im Südosten stehenden kleineren Körper der Transvaal-Buren auf dem Simbulwana und versuchte genau, wie wir bereits Ende voriger Woche voraussehen ließen, zwischen diesem und dem Klippflusse den Durchbruch. General Zoubert ließ sich durch die Scheinattaque auf der Westersfarm ebensowenig täuschen, wie durch

die Deckungsanovade im Westen, that aber, als merkte er des Gegners Absicht nicht und antwortete am 1. Nov. nachmittags und am 2. nur mit einem intermittierenden Artilleriefeuer. Giezu dem vom 'Standard' vertragenen angeblich Brialmontschen Plane, den Feind in einzelne Körper zu zerstreuen, einzuschließen, wieder loszulassen und so allmählich an die Meeressüste nieder zu drängen, ließ der Obergeneral der Buren den englischen General mit seinen Haupttruppen aus Ladysmith heraus, um dann plötzlich das Centrum der in voller Bewegung nach Süden befindlichen englischen Kolonne vom Simbulwana herab unter ein vernichtendes Artilleriefeuer zu nehmen und über den Klippflus hinüber zu werfen. — Gleichzeitig fielen vom Flagstonespruit her die dort stehenden Kommandos der Dranje-Buren den Engländern in die Flanke, das Centrum der englischen Kolonne vollends gesprengt, und so war die Marschkolonne Bithes endgiltig durchgeschnitten und in zwei Nummern Körper geteilt. Vergebens versuchte sich der englische General durch einen verzweifelten Kavallerieangriff Luft zu schaffen und die Verbindung seiner zerstückelten Körper wieder herzustellen. Der Dendrop-Mitt Oberst Broekburis, sein Totenritt von Balaklava oder Reichshofen, denn die Buren zogen sich, ihren Plane gemäß, rasch hinter den Dendropspruit zurück, und schnitten so die ihnen folgende englische Kavallerie gleichfalls von ihrem Hauptkörper ab, sie rettete sich nur dadurch, daß sie sich rechtzeitig in die Stadt zurückwarf, war umsonst. Die Artillerie Zouberts verminderte jede Wiedervereinigung der getrennten Truppenteile, die sie vielmehr durch ein vernichtendes Feuer, den einen gen Süden auf Colenso, hinabtrieb, während der andere mit General White selbst nach Ladysmith hinein zurückgezogen wurde. — Was dann folgte, davon klärt man nur, selbst in den vornehmsten Klubs. — Von schweren Verlusten will man dort nichts wissen, wohl aber, daß die Stadt Ladysmith selbst geräumt, General Bithes thafschlich verwundet, und sich in das verschonte Lager bei derselben zurückgezogen habe. Dann sei die Aufforderung Zouberts erfolgt, zu kapitulieren und eine Waffenruhe, um diesbezügliche Unterhandlungen zu pflegen.

Auf diese sei White nur eingegangen, um Zeit zu gewinnen, da jeder gemonnene Tag ihn der vom Meer nahenden Hilfe näher bringe. Der vordere Teil der aus Ladysmith ausgezogenen Kolonne, jene 3000 auf Colenso hinuntergetriebenen Mann, sei

Bekanntmachung.
Aus dem „Karlsruher Tagblatt“.

Beleuchtung von Treppen der wohnlicher Gebäude betreffend.
Die Hausbesitzer der Residenz machen hierauf aufmerksam, daß das Reichsgesetz in mehreren Entschlüssen eine Verpflichtung des Hauseigentümers anerkannt hat, die Treppen und Treppenhäuser, welche nach ihrer Beschaffenheit im dunklen Zustand jeden Besonderen der Gefahr aussetzen würden, sich zu beleuchten, bei eintretender Dunkelheit so lange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr im Hause stattfindet. In zahlreichen Fällen hat ein solches Unterlassen nicht nur eine Schädigung der Treppen, sondern auch eine Strafverurteilung wegen fahrlässiger Körperverletzung nach sich gezogen.
Es dürfte sich daher für die Hauseigentümer in ihrem eigenen Interesse empfehlen, für genügende Beleuchtung selbst pünktlich Sorge zu tun oder die Pflicht in dieser Richtung den von ihnen beauftragten Hausverwaltern oder auch den Inhabern der einzelnen Wohnungen vertragsmäßig aufzuerlegen.
Karlsruhe, den 2. November 1899.
Groß. Bezirksamt.
J. S. Gräber.

Badischer Frauenverein.

Abteilung I.
Um dem Mangel an Köchinnen abzuwehren, soll Mädchen oder Frauen, die diesen Beruf ergreifen wollen, oder ihn schon ausüben, aber eine weitere Ausbildung darin wünschen, die passende Gelegenheit dazu geboten werden. Es ist zu diesem Zweck die Einrichtung getroffen, daß in Karlsruhe von der Kaiserin von je sechs Monaten gründlicher Unterricht in der feineren Kochkunst gegeben wird. Der Unterricht kann auch mit Wohnung und voller Beschäftigung verbunden werden. Als Teilweise Entschädigung des eigenen Aufwandes sind zu verdienen:
Für den Kurs von sechs Monaten mit voller Beschäftigung, aber ohne Wohnung, 90 Mark;
wird außerdem Wohnung gewünscht, so werden weitere 30 Mark für die sechs Monate, zusammen also 120 Mark, beizugeben.
Nähere Auskunft zu erhalten in der Kanzlei, Gartenstr. Nr. 47, oder bei der Oberin Fräulein von Gruben im Heim des Friedrichshofes, Leopoldstr. 55.
Karlsruhe, den 6. November 1899.
Der Vorstand.

Ein sehr wachsender Hühnerhund,

vorzüglich dressiert — nicht jaglich — umhänge halber in nur gute Hände billig abzugeben.
Näheres in der Expedition d. Bl. unter Nr. 6075.42
Darüber, schnell u. sicher an nur sicheren Händen durch **Seidhauser, Berlin, Kanestr. 77.** 6919.6.6

Überall zu haben.
A. Sommerville & Co's
weitbekanntes Original-
ALFRED-FEDER
Nur echt, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. Schloßbeschriftung.
Überall zu haben.

Ananas-Rum
Feinster Theobelgus!
Unverfälscht zu Grog und Punsch!
Absoluteste Reinheit garantiert!
2 Dutz. 1/2 Liter Flaschen, M. 6.— (jetzt inkl. 4 Liter-Flaschen) 10.— (jetzt inkl. 10 Liter-Flaschen) 18.—
Th. Nissen, Flensburg Nr. 6.
Rum-Importeur. 45.—

Illustrierte Welt

Säberlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Illustrierte Welt

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbige illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und mehrseitiger Illustrationen — Farbige Kunstbelegungen.

— Eine echt deutsche —
Familien-Zeitschrift.
Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

— Abonnements —
In allen Sortiments- und Buchhandlungen, sowie bei allen Postämtern.

Reinnickel-Kochgeschirr

mit der **Pfeil-Mark** und dem Stempel „Reinnickel“

nebst compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art, massiv hergestellt aus garantiert reinem 99procent. Nickel, ist das beste und renommierteste Fabrikat.

Auch die durch Schweißverfahren mit Reinnickel plattierten, seit langen Jahren bewährten Küchens- und Tafelgeschirre mit der Pfeil-Mark u. dem Prozentstempel der Plattierung werden bestens empfohlen.

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.

Westfälisches Nickelwalzwerk
Fleitmann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)
Beste und renommierteste Fabrik für Reinnickel-Küchens- und Tafelgeräte.

Brüssel Amsterdam Niederlage in: London EC New-York
137 rue Verte. Kalverstraat 35/37. Zieglofengasse 27. 4 St. Mary Hg. 101 u. 103 Duane Street.

Wilkendorf's Importhaus
Japan-, China- und Orient Waren, 6375.4.3
Kaiser Wilhelm-Passage 13-16.
empfiehlt in grosser Auswahl ganz besonders für Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke: Porzellane, Bronzen, Cloisonnés, Stickereien, Shawls, Ofenschirme, bemalte Holzwaren, Matten, Bambus-Rohr- und ägyptische Möbel, präparierte Palmen, Nippes und namentlich Decorations-Gegenstände.
Bambus-Möbel-Fabrik. Versand nach auswärts.

Gegründet 1879 **H. MAURER, Pianolager** Gegründet 1879
Karlsruhe, 5 Friedrichsplatz 5, b. d. Hauptpost, billigste Bezugsquelle I. Ranges für
Pianos * Flügel * Harmoniums
nur gediegene Fabrikate, grösste Auswahl.
Pianos von 450 Mark
Harmoniums von 80 Mark an. 5355.-6
Weitgehendste Zahlungsvereicherungen und Garantie.
Pianostimmen, renomm. Reparaturwerkstätte.
Grosse Auswahl in Leihinstrumenten Preis von 4 Mark an monatlich.
Besuch meines Magazins ohne Verpflichtung zu Kauf oder Miete erbeten.

A. Haunz,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 106/108.
Telegramm Adresse: Reisebazar.
Telephon Nr. 367.
Erstes Reise-Artikel-Versand-Haus Badens.
Ausführliche Kataloge auf gef. Verlangen gratis. 1936.32.32

Für Damen Nebenverdienst
bietet sich d. Empfehlung an Bekannte eines gr. Konsumartikels eines über reichlichen Ganges. Näheres frei durch **H. Eck, Oberursel-Frankfurt a. M.** 6096.1

Bitte.
In unserer Arbeiterkolonie: Auf eubud wachst sich besonders wieder der Mangel an Hüten, Kopfen, Socken, warmen Unterjaden und Unterhosen, wollenen Hemden und Socken, Stiefeln und Schuhen fühlbar. An die Herren Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins richten wir darum die herliche Bitte, Sammlungen der genannten und anderer für die Zwecke der Anstalt noch brauchbarer Gegenstände gütlich veranlassen zu wollen.
Die Einbringung der gesammelten Kleidungsstücke u. s. w. wolle an Herrn Vorstand Herrn in Karlsruhe — Station Klingenberg bei Frankfurt und bei Dürheim bei Böhmenbüchen — erfolgen. Auch die Central-Sammelstelle in Karlsruhe, Söfenstr. Nr. 25, ist zur Empfangnahme derartiger Beihilfungsgegenstände das ganze Jahr über bereit, Geldgaben, welche ebenfalls sehr willkommen sind, wollen an unseren Kaiser, Herrn Resident Genet in Karlsruhe, Söfenstr. 25, gütlich abgeliefert werden.
Karlsruhe, im November 1899.
Der Anschluß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.
Bierordt.

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.
Deutsche Kunststeinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 188.
Vergibt Lizenzen 5632.10.4
und installiert Fabriken zur Herstellung von **Ziegelsteinen aus Sand.**
Jahresproduktion von 2 bis 100 Millionen Steinen.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.
Man verlange Prospekte.

PARIS Grand Hôtel de Malte, 63, rue de Richelieu, 63,
— nahe der Börse und Palais-Royal. —
Empfehlenswerthes Familien-Hotel.
Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Bäder, Salon, Rauchzimmer, Lesesaal, Garten, Elektr. Beleuchtung, Telephon. Täglich 2 Tables d'hôte.
Volle Pension mit 3 Mahlzeiten fra. 12.— (M. 9.00) per Tag.
Zimmer mit 1 Bett von 3 frs. (M. 2.40) an, 1779.15.15
2 Betten 5 frs. (M. 4.—) an.
Vorzügliche Küche u. Keller. **Fr. Svendsen, Eigentümer.**

Ein Architekt oder Bautechniker,
der in allen Arbeiten im Bureau, sowie auf der Baustelle durchaus bewandert ist und sich hienzu zu arbeiten versteht, wird gesucht.
Off. Offerte mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sub P. St. 4218 an Rudolf Hoffe, Straßburg i. Elß. 6095.1.1

Bau-Artikel-Fabrik A. Siebel, Düsseldorf
A. Siebel's Patent-Asphalt-Bel-Isolierung
in allen Grundmauern, Fundam. Keller, nachträgliche Isolierung, sowie alle sonstigen Verlegungen.
Bauholz, Holzwerkstoffe, Holzverleimstoffe.

In wenigen Minuten entferne ich jedes Hühnerauge, Verhärtung und eingewachsene Nägel vollkommen schmerzlos ohne Messer. Komme auf Wunsch ins Haus.
Fr. Müller,
Zrifer- und Hühneraugen-Operateur, 3921.23.17
Karlsruhe, Augustenstr. 58.

Ferd. Springer, Ingenieur
Karlsruhe i. B. liefert: Beiertheimer Allee 5
Dampfmaschinen- u. Kesselanlagen, Rohrleitungen und Vorwärmer, Elektrische Anlagen jeder Art, Gas-, Wasserrreinigungsapparate, Reservoires, Wasser- u. Windmotoren, Locomotiv- u. Eisenbahnlocomotoren, Pumpen, Compressoren, Ventilatoren, Hebe- u. Transportmaschinen, Pressen, Transmissionen, Zahnräder, Armaturen u. Apparate jeder Art, Ferner Maschinen und Apparate für: Zuckerraffinerien, Brauereien, Brennerien, Mahl- u. Schneidemühlen, Cement- u. Thonwarenfabriken, Holzschleifereien, Papier-, Pappen- u. Cartonagenfabriken, Wäschereien, Holzwarenfabriken, Molkereien und andere landwirtschaftliche Betriebe etc. 5372.10.6

Bevor Sie Stiefel oder Schuhe kaufen
gehen Sie nach **Sirischstraße Nr. 10**, nahe der Kaiserstraße, und sehen Sie meine Schuhwaren mit Preisverzeichnis im Ladenfenster an, über 100 Sorten in schwarz und braun, in Seer, Saveling und Zeug, in breit, spitz und Carnotifagen, in nur prima Ware, zu sehr billigen, aber teilem Preis.
Genau wie ausgeführt ist, wird auch verkauft; wer einmal kauft, kommt sicher wieder und freudlich willkommen ist jeder, der Schuhwaren kauft oder Reparaturen bringt, bekannt gute, schöne Ware und schnelle, reelle Bedienung.
Vom stärksten Herrenstiefel und -Schuh bis zum feinsten Lackleder, auch Goodyear-Welt-Arbeit. Vom stärksten Damenstiefel und -Schuh bis zum feinsten Chevreauleder, auch Goodyear-Welt-Arbeit. Vom stärksten Kinderstiefel und -Schuh bis zum feinsten Kalbleder.
Herren-Sohlen und Fleck zu M. 2.60. Damen-Sohlen und Fleck " 1.80. Kinder-Sohlen und Fleck je nach Größe.
Nur das beste: **Eigenlohn-Zehlfeder** wird dazu verwendet.
Sechs Mann werden beschäftigt, 150-200 Paar Sohlen und Federn werden fertiggeliefert, 100 M. Arbeitslöhne ablieh jede Woche aus, für über 25000 M. Schuhwaren verkauft seit Gründung des Ladengeschäfts.
Adam Bruder, 3885.26.22
Schuhwarenhandlung und Reparaturgeschäft, Sirischstraße 10, nahe der Kaiserstraße.

ENGLAND
über **HOEK VAN HOLLAND**
Karlsruhe-London.
Einzelreise 1. Cl. M. 78.50, 2. Cl. M. 54.60,
Doppelreise 1. Cl. M. 116.20, 2. Cl. M. 81.80.
Näheres durch Ober-Inspektor: 2886.18.14
E. OSSWALD, KÖLN a/Rhn., 14 Domhof.

Christ. Oertel, Karlsruhe,
Kaiserstr. 101/103.
Manufakturwaren, Betten und Ausstattungs-Geschäft.
Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Plüsch, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquedecken, Baumwoll- und Leinenwaren u. s. w. Übernahme ganzer Ausstattungen.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten.
Billige Preise. — Reelle Bedienung. 2845.24.12
Kostenanschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Jeder Obstgarten muss,
wenn er Freude geben und gutes Obst bringen soll,
tadellose
und sorgfältig gezogene Hochstämme und Zwergbäume enthalten, die als junge, kräftige **und gesunde**
Ware gepflanzt werden müssen. Unser Verzeichnis der **Obstbäume** mit Sortenbeschreibungen wird auf Verlangen frei zugesandt. Es sind darin auch die Pflanzenlehren 48.1.15.9 enthalten.
Goos & Koerner,
Versand-Gärtnerei und Obstbaumschulen, Grossh. Hess. Hoflieferanten.
Walluf, b. Wiesbaden.

1/2 Dz. Herrenhemden,
Madapolam u. fein. Einsätzen, in allen Weiten franco M. 18.— und 21.— versendet 5283.6.6
Gustav Oberst,
Aussteuer- u. Wäsche-Geschäft, Karlsruhe.

TRINKT
Wahrer Jacob
184.14.18